

— 78 —

Haslachter willkommen, und „Chriesewasser“ und Sped gab's in Hülle und Fülle.

Freilich waren die alten Buren gastfreundlicher als die jungen. Die letzteren sind teils ärmer, teils trinken sie den Schnaps zu gerne allein.

Das ist ein Verderben, der „wiß Wi“, wie der Schnaps auch heißt, in manchem Bauernhof des Kinzigtals. Und manch ein Bauer samt dem Hof ist schon untergegangen im Schnaps. Das war früher nicht so. Aber die Genußsucht liegt in der heutigen Luft und kommt wie die Influenza in alle Berge und Täler, und da die Bauern meist weder Wein noch Bier im Keller haben, so trinken sie eben den Schnaps oder fahren und laufen auch unter der Woche dem Städtle zu und trinken eins.

An der gefährlichen Luft aber, die auch den Bauernstand zu ruinieren droht, nicht bloß durchs Trinken, sondern auch durch die wachsende Genußsucht und durch die Verfeinerung des Lebens überhaupt, ist niemand anders schuld als die liebe Kultur.

Sie hat die Eisenbahnen gebracht, und mit diesen erschienen Händler und Hausierer aus allen Gegenden. Schnapsreisende kamen das Land herauf und auch zu den Buren im Kinzigtal, rieten ihnen, das gute Kirschenwasser zu verkaufen und von ihnen billigen Frucht Schnaps zu kaufen. Sie könnten mehr trinken, und es bliebe ihnen noch Geld in der Tasche. So wurden die Buren in manchen Dörfern Schnapstrinker und vertranken Hab und Gut.

Und die Hausierer brachten viele Dinge, die ehedem unbekannter Luxus waren, auf die Höfe und verleiteten namentlich die Wiberwölfer zur Eitelkeit und zu unnötigen Ausgaben.

Dazu lesen die Leute vom Land in den Zeitungen, die ihre Väter und Großväter kaum dem Namen nach kannten, wie die Menschen in den Städten überall so lustig sind und so viele Feste feiern.

Es kommen ferner viel mehr junge Burschen als früher